

Wettbewerbe

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 7-8: **Gedanken zur Mobilität**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausschreibungen

OBJEKT/PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Zweite Hinterrheinbrücke, Reichenau www.simap.ch (ID 121824)	Rhätische Bahn 7002 Chur Organisation: Conzett Bronzini Gartmann 7000 Chur	Projektwettbewerb, offen, für Bauingenieure, Architekten und Landschafts- architekten sia – konform	Jürg Conzett, Johannes Florin, Clementine Hegner-van Rooden, Quintus Miller	Anmeldung 27. 2. 2015 Abgabe Pläne 26. 6. 2015 Modell 24. 7. 2015
Erweiterung Schulanlage Oberdorf, Sulgen www.simap.ch (ID 121726)	Primarschulgemeinde Sulgen 8583 Sulgen Organisation: Werner Keller Architekturbüro 8570 Weinfelden	Projektwettbewerb, selektiv, für Architekten	Peter Joos, Werner Keller, Andreas Kern, Silvia Kopp, Paul Rutishauser	Bewerbung 27. 2. 2015 Abgabe Pläne 3. 7. 2015 Modell 17. 7. 2015
Pflegeheim Luegeten, Menzingen www.simap.ch (ID 121637)	Luegeten AG 6313 Menzingen Organisation: Keller Partner Bauberater 8610 Uster	Projektwettbewerb, selektiv, für Generalplaner, Architekten, Bauingenieure und Haustechniker	Tina Arndt, Martin Eicher, Franz Staub, Christian Zimmermann	Anmeldung 6. 3. 2015
Erweiterung der Bezirksanlage, Winterthur www.simap.ch (ID 122428)	Hochbauamt Kanton Zürich 8090 Zürich	Projektwettbewerb, zweistufig, offen, für Generalplaner Inserat S. 17	Matthias Haag, Michael Hauser, Cornelius Morscher, Daniel Schürer	Anmeldung 6. 3. 2015 Abgabe Stufe 1 5. 5. 2015 Stufe 2 27. 8. 2015
EMS Fondation la Rozavère, construction d'un nouveau bâtiment, Lausanne www.simap.ch (ID 118491)	Fondation la Rozavère 1012 Lausanne Organisation: Boschetti architectes 1010 Lausanne	Projektwettbewerb, offen, für Architekten sia – konform	Patrick Aeby, Geneviève Bonnard, Patrick Boschetti, Loïc Fumeaux, Michel Pfister, Pierre-André Simonet	Anmeldung 12. 5. 2015 Abgabe Pläne 13. 5. 2015 Modell 29. 5. 2015

Preise

1. Building-Award 2015 www.building-award.ch	Building-Award p. A. Baukoma 3210 Kerzers	Bewertet und aus- gezeichnet werden herausragende, bemerkenswerte und innovative Ingenieur- leistungen am Bau.	Eingereicht werden können Objekte, die nicht älter als vier Jahre sind, in der Schweiz oder im Auftrag eines/einer Schweizer Unterneh- mens/Institution im Ausland gebaut und bis zum Eingabetermin fertiggestellt sind.	Eingabe 20. 2. 2015
---	---	---	--	-------------------------------



Weitere laufende Wettbewerbe finden Sie unter: www.konkurado.ch
Wegleitung zu Wettbewerbsverfahren: www.sia.ch/142i

KATHEDRALE ST. HEDWIG, BERLIN

Das Besondere weicht dem Gewöhnlichen

Die Zukunft der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin ist ungewiss, denn das Wettbewerbsprogramm gab die Zerstörung der aussergewöhnlichen liturgischen Disposition des Baus faktisch vor.

Text: Bernhard Furrer



Blick von Unter den Linden auf die **St.-Hedwigs-Kathedrale**.

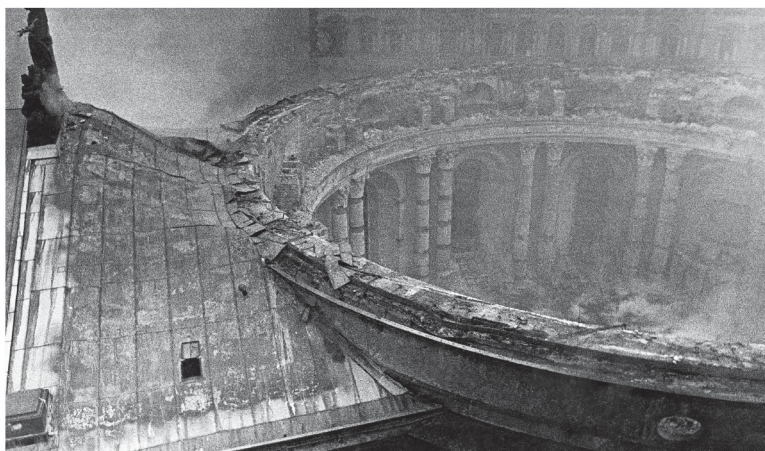
Die der heiligen Hedwig geweihte Kathedrale in der deutschen Hauptstadt ist ein ungewöhnliches Bauwerk. Ihre Entstehung verdankt sie dem protestantischen König Friedrich dem Grossen, der der katholischen Glaubensgemeinschaft für den Bau der ersten repräsentativen katholischen Kirche nach der Reformation ein Grundstück unmittelbar neben der Prunkstrasse Unter den Linden überliess. Der wichtigste katholi-

sche Sakralbau Berlins wurde 1747–1773 nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff errichtet.

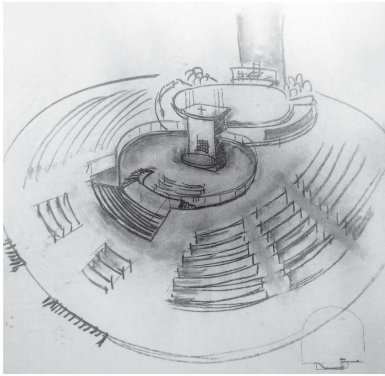
Der Bau hat das Pantheon in Rom als Vorbild: Ein Säulenportikus unter einem Dreiecksgiebel bildet die Eingangspartie, dahinter öffnet sich der Hauptraum mit zylindrischer Grundform und beherrschender Kuppel. 1930 wurde die Kirche zum Bischofssitz, und der Tiroler Architekt Clemens Holzmeister realisierte eine neue Ausstattung.

Wiederaufbau: politische Aussage und Liturgiereform

Nach den starken Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde die Kathedrale 1952–1963 wieder aufgebaut. Das Regime der DDR gestattete die Wiederherstellung, weil der Bischof auch nach der Teilung Berlins für die gesamte Stadt zuständig blieb. Für Ausstattung und liturgische Einrichtung zeichnete der Düsseldorfer Architekt Hans Schwippert verantwortlich. In enger Zusammenarbeit mit dem Bistum entwickelte er im Verlauf der Planung eine Altarzone, die die fundamentale Änderung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) vorwegnahm: Der Priester zelebriert mit dem Gesicht zu den Gläubigen, der Altar steht mitten in der Kirche. Zudem zeigte der neue Innenraum den sozialistischen Machthabern demonstrativ auf, dass die Gläubigen über die Generationen in Gemeinschaft verbunden bleiben: An der Stelle des grossen Bombentrichters im Zentrum der Kirche verband Schwippert die als Grablege der Bischöfe wichtige Krypta mit dem Kirchenraum im Sinn einer Confessio-Anlage, ei-



Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche stark zerstört. Die Kuppel kollabierte nach einem Angriff der Alliierten am 1. März 1943.



Realisierung von Hans Schwippert: Entwurfsskizze um 1960 und Innenraum heute.

ner direkten spirituellen und räumlichen Verbindung zwischen der heutigen Gemeinde und den Gräbern und Reliquien der Märtyrer.

Wettbewerb: Funktion vor Aussage

40 Jahre nach der letzten Instandstellung stand nun eine Restaurierung an. Das Erzbistum entschied sich für einen offenen Planungswettbewerb für eine Neugestaltung, bei der die Öffnung zur Unterkirche geschlossen werden sollte. Dies wurde unter anderem damit begründet, dass der Priester während der Messe nicht die Gläubigen vor Augen habe, sondern gegen «ein Loch» zelebriere. Die Gemeinde würde in zwei Gruppen aufgeteilt und zu weit vom Zelebrationsaltar entfernt sitzen. Zudem reduziere die Öffnung die Zahl der möglichen Sitzplätze.

Auch wenn es den Teilnehmenden freigestellt war, die Schwippert'sche Öffnung beizubehalten,

waren Programm und Preisgericht so zusammengestellt, dass faktisch nur Aussicht auf Erfolg haben konnte, wer die Öffnung schloss. Die Mahnung der sehr spät in den Prozess einbezogenen Berliner Denkmalpflege, die architektonisch und historisch gleichermassen wichtige Raumschöpfung aus der Nachkriegszeit zu bewahren, blieb ungehört.

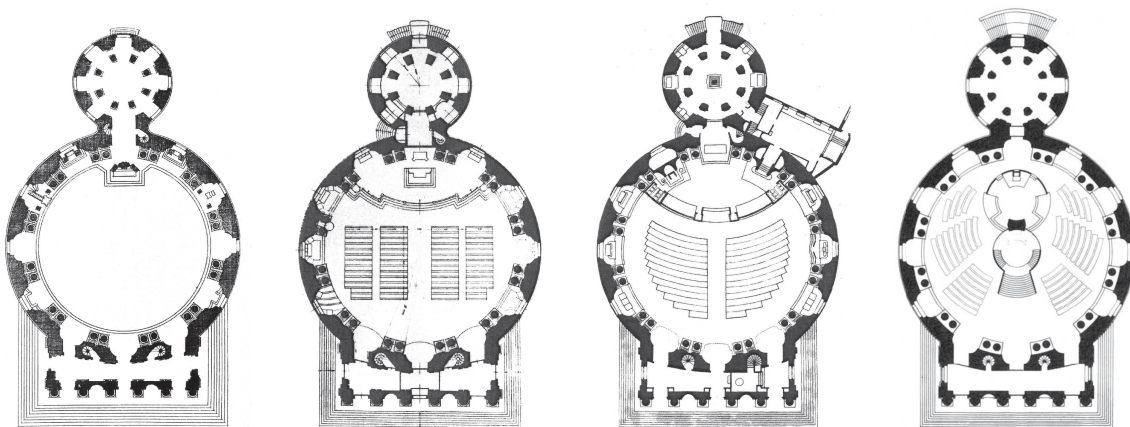
Unter den 169 Eingaben setzten sich die Architekten Sichau & Walter aus Fulda zusammen mit dem Wiener Künstler Leo Zogmayer mit einer zentralisierenden Lösung durch. Ihr Entwurf platziert den Altar unter den Scheitel der Kuppel auf der geschlossenen Mittelöffnung; die Gemeinde ist in Segmenten in konzentrischen Kreisen darum herum angeordnet. Wird der Entwurf umgesetzt, hat dies die Zerstörung der Realisierung von Hans Schwippert aus den 1960er-Jahren zur Folge, eines geschichtlich wie architektonisch hoch bedeutenden Teils der Kathedrale.

Differenzierte Einwände

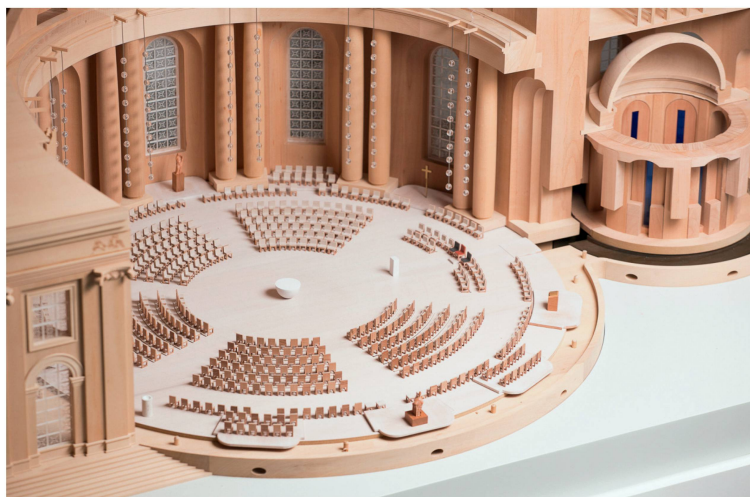
Seit das Resultat des Wettbewerbs bekannt wurde, äusserte in erster Linie die Denkmalpflege harsche Kritik. Sie bemängelt, dass eine bahnbrechende architektonische Setzung zerstört würde. Die räumliche Verklammerung von Hauptraum und Grablege, von Oberkirche und Unterkirche, von kirchlichem Glaubensraum und Memorialebene nach dem Vorbild römischer Kirchen sei eine nach wie vor gültige Lösung und repräsentiere die Architektur der Nachkriegszeit auf höchstem Niveau. Das Konzept der «freien Mitte» sei in seiner geschichtlichen Bedeutung, symbolischen Einzigartigkeit und künstlerischen Strahlkraft raum- und liturgieprägend. Zudem habe die unter den politischen Bedingungen der DDR entstandene Anlage einen einzigartigen Zeugniswert.

Von Architekten wird die vorgeschlagene Lösung als banal die Grundform der Kirche übernehmendes Schema kritisiert. Die runde Anordnung führe zu einer plenarsaalähnlichen Versammlung, die Krypta werde zu einem kellerartigen Raum. Das Besondere weiche dem Gewöhnlichen.

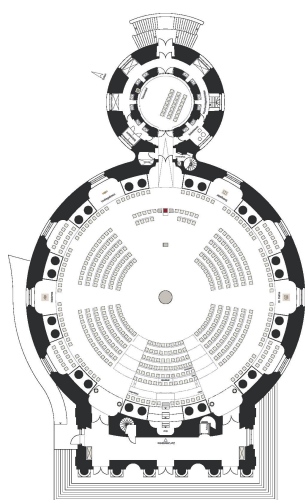
Liturgiewissenschaftler bemängeln die vorgeschlagene Kreisanlage, die zu zahlreichen Plätzen führe, von denen bloss der Rücken des Zelebranten sichtbar sei. Die in Gebrauch stehende Lösung habe sich bewährt und dürfe nicht persönlichen Wünschen Einzelner ge-



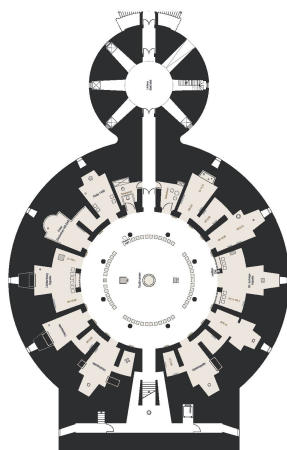
Grundrisse der verschiedenen Bauphasen (von links nach rechts), ohne Massstab: 1747, 1887, 1932, seit 1963.



Siegerprojekt von Sichau & Walter Architekten mit Leo Zogmayer.



Siegerprojekt, Grundriss EG, Mst. 1:350.



Siegerprojekt, Grundriss UG, Mst. 1:350.

opfert werden. Sie sehen durchaus Möglichkeiten, die bestehende Situation so zu modifizieren, dass sie heutigen Anforderungen an eine Messe entspricht: Statt dem seit dem Vaticanum II üblichen Gegenüber von Gemeinde und Priester sei vermehrt ein Miteinander zu

suchen. Der Ambo könnte neu an der Treppe zur Unterkirche platziert werden. Zusammen mit dem Altar würde er die beiden Brennpunkte einer durch die Bänke gebildeten Ellipse bilden. Priester, Lektoren und Gemeinde wären aufeinander bezogen.



Zwei dritte Preise: Entwurf von o5 Architekten Raab, Hafke, Lang (links); Entwurf von ARGE Ruf+Partner Architekten & J.-C. Quinton (rechts).



Wie weiter?

Seit September 2014 besteht in Berlin eine Sedisvakanz. Diese Konstellation eröffnet die Möglichkeit zu einem Marschhalt und einem Überdenken des eingeschlagenen Wegs. Der Diskurs ist noch einmal in aller Offenheit aufzunehmen.

In Deutschland hat sich die katholische Kirche ausdrücklich zu einem Verhalten verpflichtet, das die wertvollen kirchlichen Bauten berücksichtigt. Die Denkmalpflege ihrerseits ist daran interessiert, dass eingetragene Baudenkmäler ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend sinnvoll betrieben werden können. Der Abwägungsprozess zwischen den beiden Positionen ist offen. •

Bernhard Furrer, Prof. Dr.,
Architekt ETH-Z, SIA, ass. BSA,
benc.furrer@bluewin.ch



AUSZEICHNUNGEN

1. Preis (65 000 Euro): Sichau & Walter Architekten, Fulda, mit Leo Zogmayer, Wien

3. Preis (ex aequo; je 32 000 Euro): ARGE Ruf+Partner Architekten & J.-C. Quinton, Berlin; o5 Architekten Raab, Hafke, Lang, Frankfurt a.M.

Anerkennungen (je 23 000 Euro): Schulz & Schulz Architekten, Leipzig; Reuter Schoger Architekten Innenarchitekten, Berlin

JURY

Fachpreisrichter: Kaspar Kraemer, Architekt, Köln (Vorsitz); Georg Baumewerd, Architekt, Münster; Klaus Block, Architekt, Berlin; Heike Büttner, Architektin, Berlin/Weimar; Peter Cheret, Architekt, Stuttgart; Susanne Gross, Architektin, Köln/Leipzig; Roland Gert Effgen, Architekt, Wiesbaden; Ursula Hüffer, Architektin, Berlin; Peter Kulka, Architekt, Dresden; Barbara Schock-Werner, Architektin, Köln



Eine ausführliche Version dieses Textes sowie Pläne und weitere Modellfotos stehen zur Verfügung unter www.espazium.ch